



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,
Leben und Sterben in sündhafter Gebrochenheit und doch erfasst von der Verheißung der Neuen Schöpfung – in diesem Themenbogen verorten sich die Beiträge dieses Heftes. Gegenwärtige kulturelle Veränderungen geben allen Kirchen zur Aufgabe, ihre eschatologischen Denk- und Bild-Traditionen neu zu reflektieren bzw. in gesellschaftlich zu beobachtende Um-

schichtungsbewegungen hinein zu sprechen. Damit werden Themen wie Bestattungsformen und Sterbehilfe ebenso wie die Reflexion über eine *ars vivendi als ars moriendi* zu konkreten Feldern auch ökumenischen Nachdenkens. Als ein implizit gemeinsames Thema durchzieht alle Beiträge dieses Heftes die Suche nach einer überzeugenden ganzheitlichen Eschatologie, die Menschen in Bezug setzen können auf ihr konkretes, individuelles und eben „ewiges“ Leben. Die hier vorgelegten interkonfessionellen Beiträge zum Thema „Sterben und Auferstehen“ können auch rezipiert werden im Rahmen eines Typs von ökumenischer Theologie, bei dem nicht so sehr die Suche nach Gemeinsamkeiten leitend ist, sondern gerade von der Entdeckung von Differenzen ein Gewinn an Wirklichkeitswahrnehmung erhofft wird. Die ökumenische Perspektive gehört darin also in das Herzstück der Theologie überhaupt – nicht um die Differenzen zu feiern, sondern um mit ihrer Hilfe die Komplexität von Gott und Welt deutlicher vor Augen geführt zu bekommen.

Zum Einstieg in die Reflexion fragt *Karin Ulrich-Eschemann* mit „Was dürfen wir hoffen“ nach den individual-eschatologischen Möglichkeiten protestantischer Theologie, auf Zeiterscheinungen im Umgang mit Tod und Sterben zu reagieren. Nachdrücklich plädiert sie dabei für eine realistische Wahrnehmung der Feindschaft des Todes, angesichts derer das christliche Credo Hoffnung allein darauf setzt, dass „Gott die Autorenrechte nicht abgibt“.

Georgios Vlantis skizziert die für die orthodoxe Theologie maßgeblichen Aspekte der Eschatologie. Auch hier gilt der Tod als „Katastrophe“ und die Hoffnung auf das ewige Leben als Aufforderung, bereits die Gegenwart entsprechend wahrzunehmen und in der Eucharistie zu feiern. Vor allem gegen nationalistische Tendenzen will Vlantis eine kritische Eschatologie

einsetzen. Mit *Josef Wohlmuth* und *Günter Thomas* konnten zwei Systematische Theologen gewonnen werden, sich in eine katholisch-evangelische Kontroverse über den eschatologischen Gehalt des Dogmas von der Himmelfahrt Mariens zu begeben. Gerade die Tatsache, dass sie sich beide nicht als ausgesprochene Ökumeniker bezeichnen würden, macht diesen Diskurs reizvoll. Das geteilte Interesse an einer ganzheitlichen Eschatologie vermag offensichtlich in diesem Themenfeld noch lange nicht jede Differenz tolerabel erscheinen zu lassen ... *Stefanie Schardien* zeigt im Ergebnis ihrer Dissertation, einer Analyse der Positionen zur Sterbehilfe, wie unterschiedlich christliche Kirchen ihre Positionen argumentativ stützen. (Mit ihr und dem orthodoxen Doktoranden *Vlantis* kommen diesmal zwei Vertreter der „Jungen ÖkumenikerInnen“ in den Hauptartikeln zu Wort.) „*Dokumente und Berichte*“ ergänzt Schardiens Beitrag durch ein der FAZ entnommenes Interview mit dem Münchner Palliativmediziner *Gian Domenico Borasio* zu der Frage „Wann dürfen Menschen sterben?“

In diesem Heft gibt es wieder einen Vorschlag „*Zur Diskussion*“: Kann die in den vergangenen zehn Jahren aufgekommene Bestattungsform der „Friedwälder“ kirchlich integriert werden? *Reiner Sörries*, Direktor des Museums für Sepulkralkultur in Kassel, kam unserer Bitte nach, einen zur Gegenrede provozierenden Beitrag zu dieser Debatte zu verfassen. Kommentare zum Kommentar oder weiterführende Reflexionen können in den folgenden Heften in dieser Rubrik veröffentlicht werden.

Eine Anregung und einen Beitrag von *Ralf Miggelbrink* verarbeitend startet die Ökumenische Rundschau mit diesem Heft eine neue Rubrik: „*Neues aus der Forschung*“ wird in unregelmäßigen Abständen Einblicke in gegenwärtige theologische Debatten oder Suchbewegungen geben, die nicht immer schon in die ökumenisch-theologische Diskussion Einzug gehalten haben. Vorschläge geeigneter Themenfelder oder von Autorinnen und Autoren sind sehr willkommen! In unserem ersten Beispiel geht es um den Zusammenhang von Geben und Empfangen, genauer: um die soteriologische Rezeption sozialanthropologischer Gabe-Theorien in deutscher (Magdalene L. Frettlöh), britischer (John Milbank) und finnischer (Risto Saarinen) Theologie, die praktisch „geerdet“ wird durch den Missionswissenschaftler Theodor Ahrens, der auf diese Theorien im Zusammenhang ökumenischer Partnerschaften Bezug nimmt. Dieser letztgenannte Schwerpunkt wird im Rezensionsteil ergänzt durch die Besprechung der von Christof Gestrich herausgegebenen Beiträge ökonomischer Rezeption der Gabe-Theorien. Zwei der in „*Neues aus der Forschung*“ vorgestellten Au-

toren – der Anglikaner *John Milbank* und der finnische Lutheraner *Risto Saarinen* – werden in einem späteren Heft (1/2008) mit eigenen Beiträgen zu Wort kommen. Die neue Rubrik dient diesmal also auch der Vorbereitung auf ein demnächst erscheinendes Heft.

Dem Verlag „*edition Braus*“, dem Schriftsteller *Paul Wühr* und dem Fotokünstler *Robert Häusser* gebühren Dank dafür, dass wir noch während einer laufenden Ausstellung in den Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen („Ins Wort gesetzt. Zeitgenössische Lyrik zu Fotografien von Robert Häusser“) eines der dort gezeigten Foto-Lyrik-Kombinationen als Start in das Thema dieses Heftes abdrucken durften. Mit „Die Vergessenen“ erinnert der sich selbst als „ein Suchender“ bezeichnende Fotokünstler an einen wesentlichen Aspekt der erfahrbaren Wirklichkeit, in die das christliche eschatologische Credo hineinspricht, deren radikale Veränderbarkeit es verkündigt und für die sich die Theologie sprachfähig zu halten hat. Wie schwer sie es damit hat, kann uns die von verzweifelnder Skepsis getränkte lyrische Versprachlichung des Bildes durch Paul Wühr in beunruhigender Gegenspiegelung spürbar machen. Wühr hat, wie die 36 übrigen zeitgenössischen Lyrikerinnen und Lyriker, die bei der Mannheimer Ausstellung mitgewirkt haben, die zu „ver-dichtende“ Häusser-Fotografie selbst gewählt.

Buchstäblich in letzter Minute vor Redaktionsschluss wurde die theologische Öffentlichkeit durch die Nachricht von der Lehrbeanstandung des Befreiungstheologen *Jon Sobrino* durch die Glaubenskongregation in Aufregung versetzt. Sobrino, der 1998 von der Katholischen Fakultät der Universität Münster einen Ehrendoktor verliehen bekam, hat seine Theologie seit der Promotion an der Jesuitenhochschule in St. Georgen bei Frankfurt in ausdrücklicher Rezeption deutschsprachiger protestantischer Ansätze konzipiert. In deutscher Sprache ist das Dokument sowie Beiträge zu seiner Diskussion im Internet zu finden unter www.khg-oldenburg.de. In diesem Heft publizieren wir unter „*Dokumente und Berichte*“ die Stellungnahme der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster sowie die der Konferenz Katholischer Hochschulpastoral in Deutschland. Außerdem könnte der Wiederabdruck einer Rezension von Sobrinos „Christologie der Befreiung“ schließlich zu einem erneuten Blick in das Buch anregen.

Eine wie immer anregende Lektüre – vielleicht führt sie gar zu einem neuen Job? (s. letzte Seite) – wünscht im Namen des Redaktionsteams

Ulrike Link-Wieczorek